Für eine legale KPD

Ihre brüderliche Verbundenheit mit den illegal kämpfenden Mitgliedern der Kommunistischen Partei Deutschlands drückten Genossen und Parteilose unserer Universität am Dienstagnachmittag auf einer Protestkundgebung im Großen Hörsaal des Geschwister-Scholl-Hauses aus. Mit herzlichem Beifall begrüßten die Teilnehmer das Mitglied des Politbüros der KPD, Genossen Erich GLUCKAUF.

In den einleitenden Worten zu dieser von Partei- und Gewerkschaftsleitung gemeinsam veranstalteten Protestkundgebung anläßlich des 10. Jahrestages des Verbots der Kommunistischen Partei Deutschlands betonte der Sekretär der UFL, Dr. Peter Heldt: Die KPD ist die einzige Partei Westdeutschlands, die eine echte Alternative zur friedensgefährdenden und verständigungsfeindlichen Politik der CDU/CSU bietet, die konsequent für die Verwirklichung des Potsdamer Abkommens, für friedliche, normale Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten, für Entspannung und Sicherheit in Europa kämpft. Es liegt im Interesse aller demokratisch gesinnten Bürger Westdeutschlands, die Legalität der KPD zu erzwingen.

In fesselnder Weise sprach Genosse Glückauf vom opferreichen und verantwortungsbewußten Kampf der Genossen der KPD unter den Bedingungen der Illegalität und deckte die Ursachen für das von der Monopolbourgeoisie diktierte Verbot der Kommunistischen Partei auf. „Der Antikommunismus in der Bundesrepublik", so erklärte Genosse Glückauf, „ist nicht eine Ideologie schlechthin; er ist zur Staatsdoktrin erhoben seinem ganzen Wesen nach Aggressivität. Antikommunismus in der Bundesrepublik heißt Streben nach Wiederherstellung der Grenzen von 1937."

Plastisch und prägnant zeichnete Genosse Glückauf die gegenwärtige ideologische und politische Situation in der Bundesrepublik, die für Strategie und Taktik des Kampfes der KPD bedeutsam sind. Ausgangspunkt dieser Strategie und Taktik ist die Notwendigkeit, zu verhindern, daß vom Boden der Bundesrepublik ein Krieg ausgeht, unterstrich Genosse Glückauf. Die KPD, so bewies er an vielen Beispielen, ist trotz der zehnjährigen Illegalität ein bedeutender Faktor im politischen Leben der Bundesrepublik.

Mit lang anhaltendem Beifall dankten die Teilnehmer am Protestmeeting Genossen Glückauf; sie nahmen eine Protestresolution an, in der es u. a. heißt:

„Wir sind erfüllt von Hochachtung vor dem Kampf unserer kommunistischen Genossen und Freunde sowie ihrer Verbündeten gegen das antinationale friedensfeindliche Bonner CDU/CSU-Regime und seine Politik, der von ihnen ungeachtet der Gefahren für die eigene Freiheit und der großen persönlichen Opfer geführt wird . . .

Das Verbot der KPD ist Ausdruck der Schwäche der Großbourgeoisie, die nicht mehr fähig ist, sich den Kommunisten und ihren Anhängern in offener Feldschlacht auf dem Boden der Demokratie zu stellen."

. . Wir fordern von dieser Stelle die Aufhebung des schändlichen, widerrechtlichen KPD-Verbots. Im Interesse aller demokratischen Bürger der Bundesrepublik, im Interesse des Friedens liegt die Wiederherstellung der Legalität der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Wir fordern Freiheit für die KPD! . . ."

SCHWEDT

Studentenbrigade veranstaltete Meeting zum 13. August

Die FDJ-Studentenbrigade „Schwedt 66" wurde bereits in den ersten Tagen ihres Einsatzes in der Erdölarbeiterstadt politisch wirksam. Am Vorabend des 13. August veranstalteten die Freunde in ihrem Schwedter Wohngebiet ein Meeting. Zahlreiche Einwohner der jungen Stadt hörten bewegt, wie Siegbelm Tede mit eindrucksvollen Worten den Mordanschlag auf den Offizier unserer Grenztruppen Hauptmann Arndt schilderte. Siegbelm Tede hatte diesen Anschlag damals aus unmittelbarer Nähe miterlebt.

Ziel: 105 Prozent

Mit 105 Prozent will die FDJ-Studentenbrigade „Schwedt 66" ihre Norm erfüllen. Verbesserung der Arbeitsorganisation und Konzentration der Kräfte sollen helfen, dieses Ziel zu erreichen, das bei acht Kubikmeter Norm nicht leicht zu erfüllen ist. In den ersten zehn Tagen des Einsatzes schwankten die Leistungen zwischen 100 und 103 Prozent.

BREEGE

Aus Breege schrieb und organisierte für uns das Mitglied unserer FDJ-Redaktion Kuno Tempel

Die ersten Fahrräder für Vietnam

Als erste setzte die 4. Gruppe des 2. Zuges (Wifa, 2. Stj.) den Wettbewerbsaufruf zur Solidarität mit Vietnam in die Tat um. Schon am Freitag der vergangenen Woche spendeten sie 36 Mark, acht Freunde verpflichteten sich zur Blutspende. Bis Sonntag war das Wettbewerbsziel — jede Hundertschaft ein Fahrrad für Vietnam — in der Wifa-Delegation erreicht: 607 MDN sammelten beide Hundertschaften und die Leitungen. Außerdem erklärten sich alle bereit, einen Tagesverdienst vom Ernte- oder Arbeitseinsatz zu spenden. Über neun Zehntel aller Kameraden verpflichteten sich zu einer kostenlosen Blutspende für Vietnam. Genosse Kieskemper will dreimal kostenlos spenden.

Sonderausgang für fünf Treffer

Für sehr gute Schießergebnisse beim Nachtschießen — sie erreichten alle fünf von fünf möglichen Treffern — sprach die Delegationsleitung den Kameraden Scharfenorth, Hielschner, Axer, Wetzel, Gödau, Christensen, Paul, Biernath, Apel und Rohland ein Lob und einen außerplanmäßigen Ausgang bis nachts 2 Uhr zu.

Pläne für 1966/67 diskutiert

In der Aussprache, die die Wifa-Delegation (Prof. Bley, Prof. Fabiunke und Dr. Richter) mit den Studenten ihrer Fakultät in Breege führte, stand im Mittelpunkt die Debatte darüber, wie diese Ausbildung und die dabei gewonnenen Erkenntnisse richtig in Studium und Leben einzuordnen, fürs Studium nutzbar zu machen sind. Prof. Fabiunke wollte das auf Disziplin, Einordnung, Ordnung und Leistung verstanden wissen, insbesondere müssen hohe Anforderungen auch während des Studiums zu gleicher Selbständigkeit wie im Lager führen.

Die Genossen des Lehrkörpers berichteten den Studenten anschließend ausführlich über die Pläne fürs nächste Studienjahr. Eine insgesamt engere Zusammenarbeit zwischen Lehrkörper und FDJ-Leitung soll auch eine bessere Führung eines wissenschaftlichen Wettstreits der Studenten ermöglichen. Prof. Fabiunke kündigte den Fakultätsleistungsschau für April an.

Einheit von Wollen und Können herstellen

Gerade in den Tagen nach dem 13. August ist es notwendig, die Verteidigung im internationalen Kräfteverhältnis und die Stärkung auch der Militärmacht des sozialistischen Lagers eindringlich und plastisch allen Freunden vor Augen zu führen. Dies getan zu haben, war ein großer Vorzug des Vortrages des Genossen Major Pitschel, Abteilungsleiter im Zentralrat der FDJ. Als Grundproblem schälte sich sowohl im Vortrag als auch in der anschließenden Diskussion heraus, daß es uns um die Einheit von Wollen und Können geht, daß die Bereitschaft zur Verteidigung der Heimat mit einer gründlichen Unterweisung im Waffenhandwerk zu einer Einheit verschmelzen muß.

Ebenfalls gute Resonanz fanden die Vorträge von Dr. Itänk und Prof. Richter. Die außerordentliche Diskussionsfreudigkeit bewies sich auch in einer FDJ-Versammlung anläßlich des Jahrestages des KPD-Verbots, wobei vor allem die Notwendigkeit und Möglichkeiten der Legalisierung der KPD gestritten wurde.

DRANSKE

Zehn Jahre FDJ-Zeltlager

Im zehnten Urlaubsjahr für Studenten der Karl-Marx-Universität ist das Zeltlager der FDJ in Dranske wieder ausgezeichnet besucht. Unter den fast durchweg sportlichen Gästen aus Leipzig fanden sich auch genügend Volleyballbegeisterte, um den Bakenberg-Meistertitel auch 1966 für die Karl-Marx-Universität zu erringen.

Im ersten Durchgang halfen Urlauber insgesamt 600 Stunden bei der Ernte der Paten-LPG „Karl Marx" im Ort.

GROSS KÖRIS

Pioniere basteln für Vietnam

Auf Anregung ihrer Pionierleiter — Studenten der Karl-Marx-Universität — wollen die Pioniere des BDVP-Kinderferienlagers in Groß Köris mit dem Erlös selbgebastelter Arbeiten ihre vietnamesischen Freunde unterstützen.

DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM:
Günter Llepold (verantwortlicher Redakteur), Rolf Möbius, Monika Lühe (Redaktionssekretär), Dr. jur. habil. Richard Hähnert, Dr. med. [illegible], Dieter Hunger, Gerhard Mathon, Karla Poeschke, Karl-Heinz Röhr, Dr. phil. Wolfgang [illegible], Günter Kaisch (Leiter der FDJ-Redaktion).
FDJ-REDAKTION: Günter Kaisch, [illegible] Wiczak: Gernot Knobloch, Peter Pieplow, [illegible] Richter, Kuno Tempel, Thomas Wüstes.
Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 25 des Amtes des Bezirkes Leipzig. — Erscheint wöchentlich.
Anschrift der Redaktion: 701 Leipzig, Ritterstraße 26, Fernruf 79 71, Sekretariat [illegible] 204. Bankkonto: 513 558 bei der Stadtsparkasse Leipzig. — Druck: LVZ-Druckerei „[illegible] Dundrea" III 16 134. 701 Leipzig, Peterstraße 15. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

ULAN-BATOR

DDR-Studenten seit 14 Tagen in der mongolischen Hauptstadt

Seit vierzehn Tagen weilen nun die Studenten der FDJ-Studentenbrigade „Ulan-Bator 1966" in ihrem Einsatzort in der Mongolischen Volksrepublik. Nach langem Flug mit Zwischenlandungen in Moskau, Omsk und Irkutsk trafen sie am 9. August in der mongolischen Hauptstadt ein und wurden herzlich begrüßt von zahlreichen Einwohnern der Stadt, die sie auf deutsch „Herzlich willkommen" hießen.

Zur Begrüßung unserer Studenten waren der Erste Sekretär des Revolutionären Mongolischen Jugendverbandes (Revsomol), Genosse Purewshaw, und der Direktor des Industriekombinats der Stadt, Genosse Dangs, erschienen. Auf einer Baustelle dieses Kombinats begann die Studentenbrigade am 10. August ihre Arbeit.

Bereits am ersten Tag hatten sie Gelegenheit, sowohl die Entwicklung der mongolischen Hauptstadt zur modernen Großstadt zu bewundern — die Jurten als traditionelle Wohnstätten der Mongolen werden in der Stadt immer mehr verdrängt — als auch Eindrücke von der sie in den nächsten Wochen überallhin begleitenden mongolischen Küche aufzunehmen, deren Hauptbestandteil Hammelfleisch ist.

Ein Sommer für ein Jahr

FORTSETZUNG VON SEITE 1

wie ihren zahlreichen Gästen aus Leipzig — von der FDJ-Kreisleitung, den Fakultäten, dem Prorektorat — solche Einschätzung abnötigt: größere Einsatzbereitschaft, exakteres Auftreten, straffere Ausbildung als im Vorjahr.

Die Studenten zumindest der zweiten Studienjahre spüren das selbst und sind stolz darauf — und ein Exempel über den Wert der Moral einer Truppe bleibt wohl geschenkt. Verdienter Lohn, daß die Delegationsleitung der Wifa (ihrer 1. Hundertschaft (1. Studienjahr) für vorbildliches Auftreten überhaupt, der 2. Hundertschaft (2. Stj.) für exakte Organisation und hervorragende Ergebnisse beim Nachtschießen am Freitag den Dienst auf die Abendstunden verschob und so drei Stunden Mittags- (bis Bade-) Pause gewann.

Es war auch eine Freude, der Zweiten zuzusehen — straff, zügig, exakt sind wohl die besten Prädikate, die einer Ausbildungseinheit zugesprochen werden können. Und daß 75 von Hundert die Bedingungen eines Nachtschießens erfüllen, passiert auch nicht alle Tage.

Dr. Thom nannte in UZ 32/66 als Kriterien für den Erfolg aus Tambacher Erfahrungen — gute Vorbereitung, straffe Führung und hohe Anforderungen. Breege bestätigte das in jeder Hinsicht. Mit den Ausbildungsergebnissen, mit dem Auftreten der Studenten, ihrer Diskussionsfreudigkeit bei politischen Veranstaltungen, der überzeugten Solidarität des größten Teils der Kameraden mit dem kämpfenden Vietnam.

Und umgekehrt mit der Naivität, mit der ein paar reagierten, als Werner Hannig politische Reife an der Haltung zur Blutspende für kämpfende Klassenbrüder, Verteidiger des Sozialismus in Vietnam maß. An der Universität hat es zahlreiche Aussprachen in allen Fachrichtungen und Studienjahren darüber gegeben. Über jenen Zusammenhang offenbar mancherorts nicht.

Parteisekretär und Dekan der Wifa, die Prodekane für Studienangelegenheiten beider Fakultäten waren am Wochenende in Breege, freuten sich und waren zu Recht stolz auf die Leistungen ihrer Studenten. Sie werden dennoch Nachlässigkeiten in der Erziehungsarbeit des Vorjahres festgehalten und ihre Korrektur für die Erziehungskonzeptionen des bevorstehenden Studienjahres vorgemerkt haben. Das gilt auch für allzu großzügiges Verfahren gegenüber Disziplinarverstößen an der Universität, das die Wifa-Delegation mit Ausschluß eines Studenten wegen Betrugsversuches beim Schießen bezahlte.

Die Medaille hat eine Vorderseite: die Reaktion der Studenten auf den Betrugsversuch, auf kleinere Disziplinverstöße, die bei 400 Studenten schon deshalb nicht völlig ausbleiben, weil völlig richtig immer höhere Anforderungen gestellt werden. Breege bewies, daß wir ein gutes Stück weiter sind bei der Selbsterziehung der Studenten, daß sich viele voll verantwortlich fühlen für das, was ihr Nebenmann tut oder unterläßt. — Verdienst guter Arbeit vieler Erzieher an der Universität, vieler FDJ-Gruppen, der FDJ-Beauftragten im Lager, solcher Genossen wie Detlef Scharfenorth, um einen zu nennen, der als Parteibeauftragter in seiner Hundertschaft beliebt und geachtet ist, weil er hohe Anforderungen an sich und andere stellt, prinzipienfest und klassenbewußt ist und über ein gutes anwendungsbereites politisches Wissen verfügt.

Es ist solchen Genossen und FDJ-Studenten zu verdanken, daß ein großer Teil der Kameraden keine Minute im Zweifel war, warum hohe Ausbildungsergebnisse von ihnen verlangt werden, wie die nationale Politik unserer Partei, der Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes und ihre vormilitärische Ausbildung zusammengehören.

Wir sind gespannt auf den Sieger des Wettbewerbes, zu dem die Gruppe 12 der Wifa aufrief, praktisch Minuten, bevor der 2. Zug der 4. Hundertschaft (Math.-Nat.) seinen Vorschlag proklamieren wollte. Über dem endgültigen, beides zusammenfassenden Aufruf steht die Losung „Unsere Tat gegen den Aggressor", und es geht um beste Ausbildungsergebnisse in allen Disziplinen, den Erwerb des Mehrkampfabzeichens, einen Mannschaftskampf der Hundertschaften am Schießstand, auf der Sturmbahn und beim Wissenstest, und um möglichst große Beiträge aller Delegationsmitglieder für die weltweite Solidaritätsaktion zugunsten des tapferen vietnamesischen Volkes.

Als wir das Lager verließen, war noch alles offen.

*

Waren Schwedt und Breege auch von vornherein Höhepunkte der Reise — Dranske und Groß Köris vermittelten ebenfalls Erfahrungen, Stolz darauf, wie sich Studenten, FDJ-Mitglieder der Karl-Marx-Universität schlagen. Es ist immerhin nicht ganz alltäglich, daß in Ferienlagern aktive Solidarität mit dem Brudervolk in Vietnam geübt wird. In allen drei Durchgängen des FDJ-Zeltlagers unserer Universität in Dranske wurde dazu aufgerufen, die Sammlungen ergaben 400 MDN.

In Groß Köris leisten Musikerzieher ihr Praktikum, und Lehrer der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät führen hier de facto ihr FDJ-Lager, ihren gesellschaftlichen Einsatz durch, eine in diesem Jahr erstmalig so von der Kreisleitung organisierte Form, die Schule machen soll. Und der Lagerleiter des Pioniertagers der Volkspolizei Leipzig ist zufrieden mit „seinen" Studenten.

Erfahrungen und Traditionen

Ein Sommer für ein Jahr. Ein FDJ-Sommer für ein FDJ-Jahr an der Universität.

Ich verstehe darunter nicht mehr, aber auch nicht weniger, als die Devise der Schwedt-Brigade, überall und immer als FDJ-Mitglieder aufzutreten und zu arbeiten, und die Erfahrungen der vormilitärischen Ausbildung von der Marschnerstraße über Tambach-Dietharz bis Breege über die hohen Anforderungen und die straffe Führung auf jede FDJ-Leitung, jede FDJ-Gruppe, jedes einzelne FDJ-Mitglied an der Universität zu übertragen.

Der Erste Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Genosse Werner Hannig, sprach von einem ganzen Sack voll Erkenntnisse, Erfahrungen, den er auf dieser Reise gesammelt hat, den er vor den Funktionären des Kreisverbandes in Bad Saarow ausschütten kann. Das Besinnen auf Traditionen der Freien Deutschen Jugend scheint mir dabei nicht das Geringste.

Die FDJ hat solche Traditionen auch an der Universität — mir fallen gerade jetzt Schilderungen ein über die Rolle des Verbandes bei der Durchsetzung des marxistisch-leninistischen Grundstudiums, das im Herbst seit genau 15 Jahren zum Ausbildungsprogramm an der Universität gehört.

Ich sagte „Schilderungen" — gleich mir sind auch alle FDJ-Funktionäre unserer Universität zu jung, um solche Traditionen des Verbandes anders denn aus Schilderungen zu kennen. Aber der überwiegende Teil des Lehrkörpers kommt ebenfalls aus FDJ-Studentengruppen. Auch dieser Sack voller Schätze muß wieder aus Lager sein.

UZ wird in den nächsten Wochen in Bad Saarow sowie an den Fakultäten und Instituten recherchieren, wie die Erfahrungen dieses Sommers und der 20jährigen Geschichte der FDJ in Programmen der FDJ-Gruppen und in den Erziehungsaufgaben des Lehrkörpers genutzt werden.

Rolf Möbius

Schwedt: Werner Hannig berät mit Klaus Jacobs und Hartmut Tilgner (v. l. n. r.)